

WUNDERMITTEL FÜR DIE FIGUR

Kim Kardashian, Elon Musk und Robbie Williams haben d

So funktioniert die Schlank-Spritze

KATJA RICHARD

Ein Piks in den Bauch, und schon purzeln die Pfunde: Diabetes-Mittel wie Ozempic, Wegovy oder Saxenda haben einen weltweiten Abnehmhype ausgelöst. Seit Prominente wie Elon Musk (52), Kim Kardashian (42) oder Robbie Williams (49) damit abgenommen haben, gibt es einen Run auf die sogenannte Schlankspritze. **Der führt bei den Herstellern sogar zu Lieferengpässen.**

Mit der neuen Art abzunehmen, hat sich auch die Psychologieprofessorin Géraldine Coppin (37) von der FernUni Schweiz auseinandergesetzt. «Die Gewichtsabnahme ist erwiesen, aber die genauen Mechanismen sind noch nicht vollständig geklärt», sagt sie. Bei einem Forschungsprojekt am Food & Human Behaviour Lab der Universität Genf in Zusammenarbeit mit dem Unispital Genf hat Coppin spezifisch untersucht, ob der Genuss am Essen verloren geht.

An der Studie haben 73 Menschen mit einem durchschnittlichen Body-Mass-Index von 34 teilgenommen, also mit Übergewicht. Die eine Hälfte bekam ein Placebo, die andere Saxenda mit dem Inhaltsstoff Liraglutid. **Der GLP-1-Antagonist ist dem körpereigenen Darmhormon ähnlich und für den Gewichtsverlust verantwortlich.** Liraglutid senkt den Blutzuckerspiegel, ohne zu einer Unterzuckerung zu führen. Im Schnitt nehmen Patienten im Jahr um etwa 15 Prozent des Körpergewichts ab. Die Studienteilnehmer, die Liraglutide bekommen haben, nahmen innerhalb von 16 Wochen im Schnitt neun Kilo ab.

Vielmehr interessierte aber in der Studie, wie sich der Genuss am Essen verändert. Getestet wurde das einmal mit einem Schoggi-Milchshake und einmal mit einer geschmacksneutralen Lösung. Die beiden Getränke wurden in einem



Ozempic wird mit einer Spritze verabreicht – zum Beispiel in den Bauch.

MRT-Scanner verabreicht, um die neuronalen Reaktionen während des Verzehrs zu messen. **«Der Fokus lag dabei auf dem Belohnungszentrum im Gehirn», erklärt Coppin.** «Wir sind von der Hypothese ausgegangen, dass sich dort mit der Einnahme von Liraglutid etwas verändern würde.» Anders als erwartet war aber zwischen den Versuchsgruppen kein signifikanter Unterschied messbar.

Die Schlussfolgerung, die man laut Coppin daraus ziehen kann: «Liraglutid führt zu einer Gewichtsabnahme. Und es gibt keine neuronalen Beweise dafür, dass die Lust aufs Essen abnimmt oder auf bestimmte Lebensmittel verändert.» Dies sei für die von Adipositas Betroffenen eine positive Nachricht: **«Es bedeutet, dass sie eine solche Therapie über einen längeren Zeitraum durchführen können mit einer guten Chance, die Freude am Essen nicht zu verlieren.»**

Die Professorin hat sich auf das Thema Emotionen und Ernährung spezialisiert. Das Leiden von Menschen mit starkem Übergewicht sei gross, zwanzig Prozent seien in der Schweiz davon betroffen.



«Die Mechanismen sind noch nicht vollständig geklärt.»

Géraldine Coppin, FernUni Schweiz

fen. «Das hat mit der Veränderung unserer Essensgewohnheiten und der ständigen Verfügbarkeit von Nahrung zu tun», sagt sie. **«Mit Übergewicht ist auch viel Scham verbunden, dabei waren unsere Fettreserven in unserer Menschheitsgeschichte überlebenswichtig»,** so die Psychologin. Und selbst wer es schafft abzunehmen, habe für immer einen veränderten Metabolismus.

Die Entwicklung solcher Abnehm-Medikamente machen laut der Expertin Hoffnung: «Sie können zu einer Alternative für operative Massnahmen bei starkem Übergewicht sein.»

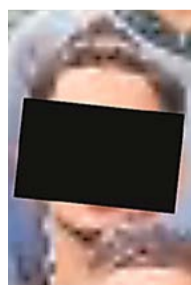
Sobald man das Medikament absetzt, nehmen die Patienten in der Regel wieder zu. **«Darum muss man es wohl ein Leben lang einnehmen.** Die Krankenkassen bezahlen diese bei der Indikation für Übergewicht nur für drei Jahre», so Coppin. Das mache keinen Sinn, denn Adipositas sei eine komplexe und chronische Erkrankung. «Bei Bluthochdruck oder Diabetes nimmt man die entsprechenden Medikamente auch ein Leben lang ein, wenn es angezeigt ist.»

Wer nurein paar Kilo abnehmen will, dem ist die Einnahme solcher Diabetes-Mittel darum nicht empfohlen. Sobald man sie ab-

setzt, nimmt man wieder zu. Ausserdem müsse man auch nicht superdünn sein. «Der BMI ist relativ», so Coppin. **«Und gerade ab einem gewissen Alter ist ein bisschen Speck nicht ungesund.** Darin stecken auch Reserven, die vorteilhaft sind, etwa im Fall von anderen Erkrankungen oder bei operativen Eingriffen.»



Auch Elon Musk schwört auf das Diabetes-Mittel.



Hat geschossen: Lehrer Xaver Z. aus dem Kanton Luzern.

Xaver Z. (26) schoss in Suhr AG mehrmals auf eine Wohnung

Der mutmassliche Schütze ist Lehrer

Im Quartier in Suhr AG, in dem am späten Samstagabend mehrmals auf eine Attikawohnung geschossen wurde, sitzt der Schock immer noch tief. Auch wenn niemand verletzt wurde, fragen sich alle: Wer ist der 26-Jährige, der dies tat? Und vor allem: Warum?

Jetzt zeigen Blick-Recherchen: Beim mutmasslichen Schützen, der nach der Tat auf einem Motorrad floh und schon

bald von der Kantonspolizei Aargau verhaftet werden konnte, handelt es sich um Xaver Z.* aus dem Kanton Luzern. Und: **Er ist als Lehrer in Aargau AG tätig.**

«Es ist ein sehr tragischer Fall, das tut mir sehr leid», sagt der für die Schule zuständige Aarburger Stadtrat Dino Di Fronzo (55, FDP) zum Vorfall in Suhr. Er könne im Moment nicht viel mehr dazu sagen. Doch er bestätigt: «Die Person, die mutmasslich in diesem Fall involviert ist, gibt bei uns in Aarburg Schule.»

Negativ aufgefallen sei Z. in Aarburg jedoch nie. «Wir hatten immer ein sehr gutes Einvernehmen mit dieser Lehrperson», sagt Di Fronzo.

Im Moment liegt ein Arztzeugnis vor – auch dies bestätigt der Stadtrat. **Es habe nach dem Vorfall in Suhr eine operative Krisenintervention gegeben.** «Im kleinen Rahmen natürlich.» Das heisst: Es mussten Stellvertretungen für Z. organisiert werden. «Das funktioniert alles einwandfrei», sagt Di Fronzo.

Gab es bei der Einstellung von Z. vor gut einem Jahr keine Hinweise auf mögliche Probleme bei ihm? «Wir sind natürlich keine Psychologen», sagt Di Fronzo. **Doch es habe «ein ganz korrektes Einstellungsverfahren» stattgefunden.** Und: «Es gab keine Anzeichen, dass hier etwas hätte vorliegen können.»

Ob Z. weiterhin bei der Schule angestellt bleiben wird, kann Di Fronzo noch nicht sagen: «Wir sind ganz frisch mit dieser Situation konfrontiert.»

Derweil laufen die Ermittlungen. Am Sonntag wurde Z. für eine Hausdurchsuchung in seine Wohnung und dann zurück in seine Zelle gebracht. Gestern kamen in Suhr Einsatzkräfte der Kriminaltechnik der Kapo Aargau vor Ort. **Akribisch wurde der Tatort untersucht und mit einer Drohne Fotos gemacht.**

Gegenüber Blick wollte der Bewohner der beschossenen Wohnung nichts sagen. Hatte Z. gezielt darauf geschossen, oder liegt beim Schützen ein anderes Problem vor? In Buchs soll er zu-



Dino Di Fronzo, Aarburger Stadtrat.

dem auf ein leer stehendes Auto geschossen haben. «Die Details und das Motiv sind Gegenstand der Ermittlung»

amit abgenommen

Kim Kardashian hat angeblich mit Wegovy abgenommen.



Robbie Williams hat vermutlich dank der Spritze an Gewicht verloren.



Die Kantonspolizei Aargau untersucht den Tatort in Suhr.

Vater muss fast 2000 Franken Rettungskosten zahlen

Trotz Zusatzversicherung für die Tochter bekommt Dieter M.* eine ordentliche Rechnung

Jessica M.* ist verzweifelt, fühlt sich hilflos, will sich das Leben nehmen. Doch mutig geht die damals 14-Jährige auf ihre Eltern zu. Diese sind sofort bereit, ihr jede erdenkliche Hilfe anzubieten. **Dabei verlassen sie sich auch auf ihre Versicherung – die Assura.** Doch was der Familie im Juli 2020 widerfahren sei, müsse nach längerem Schweigen raus, meint Vater Dieter M.* (49). Er fühlt sich auch heute noch ungleich behandelt und im Stich gelassen. Trotzdem möchte er zum Schutz seiner Tochter in diesem Artikel lieber anonym bleiben.



Cathrine Arnold, Stiftung Patientenorganisation.

«Unser Teenager war mit sich und ihrem Leben unzufrieden», sagt Dieter M. zu Blick. **Seine Tochter habe damals berichtet, dass es ihr im Kopf nicht mehr gut gehe und sie Suizidgedanken habe.** Diese machten ihr Angst.

Die Eltern handeln schnell. Sie bieten einen Notfallarzt auf, der das Mädchen untersucht. Der Arzt kommt zum Schluss, dass es in einen stationären Aufenthalt gehört. Sofort. Damit das Mädchen nach Einlieferung nicht ausreissen kann, unterzeichnen die Eltern in Absprache mit Jessica eine fürsorgliche Unterbringung (FU). Ab jetzt ist sie in der Hand der Klinik. **Sie darf nicht einmal mehr von den Eltern gefahren werden** – aus haftungstechnischen Gründen für den anweisenden Arzt.

So muss ein Notfalltransport die 14-Jährige in eine Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie transportieren. Dieter M. musste damals schnell entscheiden. «Ich habe aber verschiedene Zusatzversicherun-

gen für alle meine Kinder abgeschlossen, die solche Transporte einschliessen», sagt er. «Ich nahm an, dass das gedeckt sein würde.»

Glücklicherweise geht es Jessica rasch besser. Bereits nach einer Woche kann sie die Klinik wieder verlassen. **«Ihr Zustand verbesserte sich schnell, und wir hatten bereits anknüpfende, ambulante Massnahmen aufgleist»,** sagt M. Die Kosten von 1900 Franken für den Transport im Rettungswagen zahlt er mit Freude. M. ist sich sicher, dass er das Geld zurückbekommt.

Doch er wird bitter enttäuscht. Die Krankenkasse Assura schreibt ihm: «Gemäss den allgemeinen Versicherungsbedingungen ist unter Artikel 4, Absatz 4.1.10, Folgendes festgehalten: Deckungsbegrenzungen von: psychischen, psychosomatischen oder neurologischen Krankheiten.» Die Versicherung lehnt die Transportkosten ab.

Dieter M. hatte das Kleingedruckte in der Zusatzversicherung nicht gelesen. Das gibt er unumwunden zu. Dass seine Krankenkasse bei der Zusatzversicherung aber gross anpreist, Transportkosten in der Höhe von bis zu 20 000 Franken zu übernehmen, kritisiert er.

Ein Blick in die Vertragsbedingungen anderer Zusatzversicherungen zeigt deutlich: **Die Assura ist mit ihrer Ausnahmeregelung allein auf weiter Flur.** Natürlich gibt es auch bei anderen Anbietern gewisse Ausnahmen bei der Übernahme der Kosten.



Der Ostschweizer Dieter M.* macht der Assura happige Vorwürfe.



Die Versicherung will den Notfalltransport nicht übernehmen.

Beispielsweise, wenn sich jemand aus Leichtsin in Gefahr begibt. Aber psychische Leiden sind bei anderen Zusatzversicherern stets eingeschlossen.

Cathrine Arnold (54) von der Schweizerischen Patientenorganisation findet das Vorgehen der Assura nicht richtig. Die gelernte Intensiv-Pflegefachfrau kritisiert die Krankenkasse für die schwammige Formulierung in den Vertragsbedingungen: **«Das ist sehr störend. Hier werden Neurologie und psychische Leiden miteinander vermischt.»**

Zudem könne der Passus, in dem von einer «Deckungsbegrenzung» die Rede ist, mehr oder weniger nach Belieben ausgelegt werden. «Aber hier gilt nun einmal Vertragsfrei-

heit», ergänzt sie konsterniert. Sie empfiehlt, im Streitfall den Ombudsmann für Zusatzversicherungen zu kontaktieren.

Mit der Enttäuschung und den Vorwürfen konfrontiert gibt sich die Krankenkasse Assura unbeeindruckt. Mediensprecherin Karin Devalte schreibt, dass die Versicherungsbedingungen den Kunden vorab dargelegt würden. **Ausserdem seien die Ausschlüsse darin fett hervorgehoben.** Weiter schreibt Devalte: «Jeder Versicherer trifft seine Entscheidungen hinsichtlich der von ihm angebotenen Zusatzleistungen.»

Für Dieter M. steht jedoch fest, dass die Assura psychisch kranke Menschen diskriminiert.

SANDRO ZULIAN

*Namen geändert

Für wen sich Zusatzversicherungen lohnen

Krankenkassen bieten viele Zusatzversicherungen an. Susanne Müller Ineichen (53), Leiterin der Ombudsstelle für Krankenversicherungen, sagt, worauf es beim Abschluss ankommt.

Notfalltransport

Die Grundversicherung deckt für einen Verlegungstransport 50 Prozent der Kosten und maximal 500 Franken. Bei einem Notfall sind es 50 Prozent und maximal 5000 Franken. «Ein Ambulanzfahrzeug und vor allem ein Helikopter verursachen sehr hohe Kosten», so Müller Ineichen. «Es kann sich lohnen, diese Leistungen zusätzlich zu versichern.» **Besonders, wenn man nicht arbeitet und keine Unfallversicherung über den Arbeitgeber hat.** Auch im Alter kann ein solcher Zusatz sinnvoll sein.

Spitalzusatz

Der Versicherungszusatz «allgemeine Abteilung ganze Schweiz» gehört zu den beliebtesten Zu-

satzversicherungen der Schweiz. Wer sie abschliesst, dem bezahlt die Krankenkasse Spital- und Mehrkosten bei einer Behandlung auch ausserhalb des Wohnkantons. **Das lohnt sich für Menschen, die in Kantonen mit tiefen Spitalkosten wohnen,** sich aber in Spitälern anderer Kantone behandeln lassen wollen.

Zahnzusatz

Solche Zusatzversicherungen decken einen Teil der Kosten für Zahnspangen oder -korrekturen. Da diese Kosten sehr hoch sein können, lohnt sich ein zahnmedizinischer oder kieferorthopädischer Versicherungszusatz vor allem für Kinder. **«Am besten, man schliesst eine zusätzliche Deckung für kieferorthopädische Massnahmen bereits kurz nach der Geburt ab»,** so Müller Ineichen. Denn ab dem dritten oder vierten Lebensjahr

würden Versicherer eine vorrangige zahnärztliche Untersuchung verlangen. «Sie können dann einschätzen, ob kostspielige Korrekturen auf sie zukommen, und lehnen den Antrag eher ab. **Es ist zudem wichtig, dass die jeweilige Police eine hohe prozentuale oder absolute Kostendeckung hat.»** Wichtig: Die Deckung wird meist bis zum Erreichen der Volljährigkeit gewährt.

Behandlungskosten im Ausland

Die Grundversicherung deckt Behandlungen im europäischen Ausland. Ausserhalb greift sie nur bei einem medizinischen Notfall. Ausserdem übernimmt sie Kos-

ten nur, solange sie das Doppelte einer entsprechenden Behandlung in der Schweiz nicht überschreiten. Eine Zusatzversicherung für Heilungskosten im Ausland übernimmt hingegen einen grösseren Anteil an Kosten und auch ohne Notfall. In Ländern wie den USA, Australien, Kanada, Singapur oder Japan sind die Kosten medizinischer Behandlungen um ein Vielfaches höher als in der Schweiz. **Wer oft in diese Länder reist, sollte eine Deckung der Behandlungskosten im Ausland beantragen.**

«Wer nur wenige Wochen im Jahr verreist, kann sich überlegen, eine zeitlich befristete Ferien- oder Reiseversicherung abzuschliessen», sagt Müller Ineichen. «Es lohnt sich auch hier, vor einem Vertragsschluss die Leistungen zu vergleichen.»

VALENTIN RUBIN

«Zahnversicherung lohnt sich für Kinder.»

Susanne Müller Ineichen

gen», sagt Adrian Schuler von der Aargauer Staatsanwaltschaft. Für die beschuldigte Person sei Untersuchungshaft beim

zuständigen Zwangsmassnahmengericht beantragt worden.

RALPH DONGHI

*Name geändert